Mein reichhaltiges Lager
in
Kinder-Hemden,
„ -Höschen,
„ -Röckchen,
„ -Kittelchen,
„ -Vortüchern,
„ -Kleidchen,
„ -Jäckchen,
„ -Hütchen,
sowie in den nötigen Bedarfsartikeln zum Anfertigen von
Erstlingsausstattungen
erlaube ich mir bestens zu empfehlen,
Gotthilf Steiger,
Kaufmann.

Tafel- & Mostobst-Verkauf.
Montag den 28. d. M., nachm. 2 Uhr verkaufe ich im **Schwanengarten** im Aufstreich, gegen Barzahlung, den Obstertrag auf den Bäumen von meinen Baumgütern in der Grafenhalde und vom Hof an der alten Schlichter Straße.
G. Frösner.

Wichtig für Vieh- und Pferdebesitzer
ist
Melassetorfmehlfutter,
bestes und billigstes Kraft- Mast- und Milchfutter für Rindvieh, Pferde und Schweine. Frei in's Haus **per Ztr. 5 ℳ**
Fr. Bühler, Seifenfabrikant,
Schorndorf.
Niederlagen werden in allen Orten errichtet durch Obigen.

Wer Freund einer guten schmackhaften Suppe ist, verwende
KREUZSTERN SUPPEN à 10 Pfg. in wenigen Minuten, nur mit Wasser herstellbar. Erhältlich in 50 verschied. Sorten, wie: Erbs-, Reis-, Tapioca-, Julienne, Riebelsuppe 2c. bei das Täfelchen
Immanuel Gammel, Colonial- u. Materialw.-Hdlg.

Kaiserparade
auf dem Cannstatter Wasen am 7. September 1899.
Die **Eintrittskarten** auf die
Zuschauer-Tribüne
können zum Preise von ℳ 3.—, ℳ 4.— und ℳ 5.— durch die **Buchhandlung** von **Hermann Wildt,** großer Bazar, Königstraße 38 in **Stuttgart,** bezogen werden. Sämtliche Plätze sind nummeriert. Die **Eisenbahnzüge** halten in der Nähe der Tribüne.

Ein solides geräumiges
Fachwerk-Geschirrhaus
verkauft **Th. Weigle.**

Zahn-Atelier A. Gaa, neben Frau Moser z. Melac,
empfiehlt **künstl. Zähne, — Reparaturen in kürzester Zeit. — Zahnoperationen und Plomben. — Mäßige Preise.**

Wilh. Reisser, Stuttgart.
Elektrotechn. Fabrik.
Ausführung von Elektricitätswerken. Kraftübertragungen.
Generalvertreter der Allg. Elektricitäts-Gesellschaft Berlin.
Lager in allen Bedarfsartikeln für elektrische Anlagen.

Heute Samstag frische
Leberwürste
empfiehlt **A. Schwegler** z. Lamm.

Hebsack.
Nächsten **Sonntag**
Kirchweihe,
wozu einladet
G. Fichtel z. Ochsen.

Feinst gereinigten
Weingeist
zum Ansetzen,
prima Weinessig
mit und ohne Salicylsäure
zum Einmachen,
und ächte
Frankfurter Essigessenz
empfehlen
beide Apotheken.

Bernstein-Fussboden-Glanzlack-Farben
in 6 verschiedenen Tönen,
trocknen über Nacht hart
und mit Hochglanz auf!
PREIS per ¼ Kg.-DOSE MK. 1.80
AUS DER FABRIK
FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN X.
Käuflich bei Herrn
F. K. Gänslen, Schorndorf.

Im Jahre 1900
waschen sich alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden
weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut,** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten ist.** à St. 50 ₰ in **beiden Apotheken.**

Ueberkinger Sprudel
Schutz-Marke
aus Bad **Ueberkingen**
bei Geislingen/Stg.
berühmt seit Jahrhunderten durch seine Heilquelle.
Niederl. b. Eugen Heess, Conditi, Schorndorf

Schorndorf.
6 Viertel
Baumgut
in der Silberhalde hat mit samt dem Obstertrag zu verkaufen den Auftrag. **Jm. Daiber.**

Ungefähr 2 Mrg. **Oehmdgras** hat noch zu verpachten.
Bittner a. d. Au.

Einen Mahltrog
samt Stein sucht zu kaufen.
Xander, Mühlerin.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! Zur mehr als 150 000 fach im Gebrauch!
Das Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit und beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswr. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 ℳ. Echt chinesische Gansdaunen 3,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes bestell. Quantum postfrei geg. Nachn. Nichtgefallendes bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 80 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, unfrankirt u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Ein Parterre-Logis
an eine kleine ruhige Familie hat sogleich oder auf 1. Oktober zu vermieten.
C. Sipple, Kirchgasse.

Dr. Böhm's
Gesundheits-Leibbinden
in allen Größen,
dehnbar gestrickte
Gesundheits-Corsets
von Mk. 2.50 an bis 7.— empfiehlt
Wilhelm Layh
beim Postamt.

Paulinenpflege Winnenden.
Unser Jahresfest
wird am
Donnerstag den 31. August
gefeiert werden. Als Redner treten auf: Herr Pfarrer Hahn von Fichtenberg, Herr Pfarrer Lauxmann von Neulautern und Herr Pfarrer Bertsch von Oppenweiler. Die Feier beginnt vormittags um 9 Uhr, nachmittags um ½2 Uhr. Alle Freunde unserer Anstalt ladet hiezu herzlich ein
Inspector **Faulhaber.**

Gotthilf Steiger, Kaufmann
empfiehlt
Cravatten
in reicher Auswahl und hübschen Dessins in allen Preislagen.
Fertige Herrenhemden
in bester Qualität und Ausführung.
Rein leinene
Vorhemden, Kragen und Manschetten.
Mey und Edlich's Stoffwäsche.
Gummi-Kragen und -Manschetten.

Allgäuer Tafel-Käse Specialitäten
aus den
Weichkäsereien von Gebr. Wiedemann
Wangen i. Allgäu.
Allgäuer Delicatesskäse
Feinste Schlosskäse
Dessert-Alpenrahmkäse
Ankerkäse.
Zu haben bei:
Carl Schäfer, Conditor.

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser liebes Kind
Margarethe
im Alter von ¾ Jahren uns heute Nacht durch den Tod entrissen wurde.
Um stille Teilnahme bitten
Schullehrer **Lehrer** mit Frau.

Seidene Reise- u. Schlafdecken,
gestreift u. jacquard v. 6,50 an, feid. Portièren, woll u. baumw. Schlaf- u. Pferdedecken v. 3.50 an, Teppiche in all. Größen u. Preisl.
A. Eichmann, Bettenfabrik a. H.
Seidene u. leinw. Abfälle werden angenommen.
Fr. Kim. **Spring.**
Grunbach. **Fr. Deuschle.**

Wecker's Weinessige
genießbar kennt die besten für Tafel u. Einmachen
Höchste Auszeichnungen.
Zu haben bei Carl Schäfer.

Eine schöne geräumige
Wohnung
mit Wasserleitung hat an eine solide Familie ohne Kinder bis 1. Okt. oder früher zu vermieten.
Chr. Ziegler, Seiler.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an bei meinem Schwiegervater C. Roth, Schuhm. Hauptstraße wohne.
Rosa Roth,
Büglerin.

Mietverträge empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Am 13. Sonntag nach Trinitatis (27. August 1899.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Stadtdiakonus Schott.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)
Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche.
Herr Kaplan Schmid.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.15.
Insertionspreis: Eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilagen: Sonntagsblatt für Landwirthschaft.

№ 132. Montag den 28. August 1899. 64. Jahrgang.

O du mein Oesterreich!

Allmählich hat man sich an den Gedanken gewöhnt, daß der Bestand unseres verbündeten Staates Oesterreich kein allzu langer mehr sein kann. Das Haus Habsburg, durch das ja von jeher nur Bruderkrieg und sonstiges Unheil über die deutschen Lande gekommen ist, scheint jetzt vollständig seiner deutschen Herkunft und seiner daher rührenden Pflicht gegen die deutschen Unterthanen vergessen zu haben. Systematisch ist seit Jahren das Deutschtum zu Gunsten der slavischen Völker Oesterreichs unterdrückt worden, und der schlimmste aller Ministerpräsidenten, der mit Hilfe des Diktaturparagraphen regiert und das ganze Verfassungsleben unterdrückt, erfreut sich nach wie vor des „vollsten Vertrauens" des Kaisers. Es war die besonnene deutsche Art, die eingewurzelte Treue zum Kaiserhause, und vor allem die historische deutsche Geduld und Langmut nötig, um nicht schon längst einen Bürgerkrieg in den österreichischen Landen zu entfachen. Hätte sich ein Ministerpräsident in dem heißblütigen Frankreich derartige Gewaltmaßregeln gegen den intelligentesten Teil des Volkes erlaubt, so würde ein offener blutiger Straßenkampf die unausbleibliche Folge gewesen sein. Aber auch in Oesterreich ist die Gährung gewaltig angewachsen, die Deutschen kämpfen für ihre teure deutsche Muttersprache, für die deutsche Kultur, durch die erst die Tschechen, Kroaten, Slovenen und sonstige slavische Elemente Oesterreichs zu zivilisierten Völkern gediehen sind. Anstatt das aber anzuerkennen, anstatt sich zu Gemüte zu führen, daß, wie sich einst Fürst Bismarck ausdrückte, das Deutschtum der feste Kitt ist, durch den das Reich zusammengehalten wird, anstatt dessen häufchelt man die Slaven und gestattet ihnen die frechsten Herausforderungen und Uebergriffe gegen die Deutschen, und wollen die sich das nicht gefallen lassen, dann werden sie mit dem Bajonett und blauen Bohnen regaliert.

Wir haben leider wiederholt über derartige Zusammenstöße zwischen Zivil und Polizei berichten müssen. Wir erinnern nur an die kürzlichen Unruhen in Eger und Asch. Wir erinnern ferner an die Vorgänge in Prag, Pilsen, Eger, Graz, und wir können noch eine große Anzahl anderer Orte nennen, wo das unverdrückte, in seinem nationalen Ehrgefühl und seiner Erfassung bedrohte deutsche Bürgertum sich in offenem Widerstande gegen die Schergen des Grafen Thun zu wehren suchte.

Genährt wird die allgemeine Unzufriedenheit, wie schon erwähnt, durch die Anwendung des § 14 der Verfassung, mit Hilfe dessen man in Wien über den Kopf der Volksvertretung selbständige Gesetzesvorschriften erläßt. So hat die Erhöhung der Zuckersteuer große Erbitterung verursacht, die sich in öffentlichen Aufzügen kund giebt, in denen man einen Zuckerhut, auf einer langen Stange befestigt, umhertrug. Eine solche Demonstration hat nun auch am 19. August zu einer traurigen Katastrophe in Graslitz geführt. Jetzt liegen hierüber zuverlässigere Mitteilungen vor, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen:

„Nachdem schon am 17. August, am Vorabend des Kaiser-Geburtstages, eine tausendköpfige Menge die Volkshymne mit der „Wacht am Rhein" beantwortet hatte, verlief der folgende Tag verhältnismäßig ruhig. Aber am 19. August abends zog eine große Menschenmenge, mit einem Zuckerhut auf der Stange demonstrierend, auf den Markt, wo der Polizeirat den Zuckerhut gewaltsam entfernen ließ. Da nun auch der Bürgermeister in ungehörlicher Weise die Polizei auf dem Säbel einschreiten ließ, drach sich die Volksmenge Bahn, indem sie fast sämtliche Fensterscheiben des Amtsgebäudes einwarf. Die Schützenen, Gendarme auf den Bezirkskommissar Roik, den Bürgermeister Mikuli hatten bis in die ersten Morgenstunden an.

„Auch am Sonntag hielten die Unruhen an, aber erst am Abend kam es zu einem gräßlichen Blutbade. Am Nachmittag schon war die Gendarmerie-Ober-Gendarmerieaufgebot einmarschiert, das mit Kavallerie, auf die am Markt angesammelte Menge einhieb. Der Bezirkskommissar Roik mußte [illegible] fallen. Da beschwor ihn der Führer der Gendarmerie, Dr. Krigerstein, wenigstens [illegible] geben, daß scharf geschossen werde. Während seiner Unterredung mit dem Kommissar wurde aber plötzlich zum Bajonett-Angriff befohlen und gegen die Menge vorgegangen; dieselbe stutzte sich und kommte nur weiter zurück. Als nun ein Steinwurf einen Gendarmen verwundete, erfolgte das Kommando „Feuer" und 25—30 Schüsse wurden abgegeben, während ein Teil der Menge eine gewissenlose Verwirrung verursachte, die durch Hornen und Sirenen sowie durch die Rufe der Getroffenen noch erhöht wurde. Zwei Tote sind zu beklagen, der eine ein Strohmacher, der andere Bauer. Ersterer, ein stiller Mann, kam eben von der Mühle, er wird in den Mordschüssen und wurde erschossen. Der Frau desselben hat man der Leiche weg in den Armen und viel ihnen zu. Der Mörder, schafft für mein Kinder Brot, erschießt man auch!" Im Verhöre [illegible] Nach sind noch weit 8 Personen gefallen, so daß es [illegible] 2 Tote und 12 Verwundete sind."

Ein anderer Bericht ergänzt die obigen Mitteilungen dahin:

„Städtische Verwandungen sind von [illegible] erfolgt, was wohl zur Genüge beweist, daß es sich nicht auf Fliehende gerichtet wurden. Schon an den [illegible] Ausschreitungen trägt lediglich der [illegible] Amtsvorstand seines Postens entbehrende Kommissar Roik, der die Gendarmerie so lange gegen [illegible] Frauenzimmer und Kinder mit blanker Waffe operieren ließ, bis die Männer dagegen protestierten. Dieser aber scheint man gewarnt zu haben; denn jener, [illegible] man mit den Gewehrkolben und mit den Bajonetten auf die Menge ein, die jetzt erst zu jener Demonstration mit Steinen warf. In das Hotel „Weißer Schwan" zurückgedrängt, versteckt sich die Menge [illegible]. Da aber erwidert die Gendarmerie, welche mit den Gewehrkolben die Fenster zertrümmerte und mit Bajonetten gegen die im Hotel Befindlichen stieß. Und wieder erst jetzt, nachdem die Menge [illegible] gerettet worden war, [illegible] mit Bier, [illegible] u. s. w. zuwerfen. Dann trat eine Kopfpause ein. Da brach ganz unvermutet die Gendarmerie neuerlich mit gefälltem Bajonett vor, trieb einen Haufen Leute vor sich her, hieb rechts [illegible] und [illegible] zu, zu scharfe Stöße gegen das Hotel „Schwan". Nun, einer beispielloser Aufgeschlossenheit wurde so [illegible] in ersten Stockwerk [illegible] Ballsaal, wo die Vorstände des hiesigen Radfahrer-Vereins [illegible] offen und zwar durch die geschlossenen Fenster [illegible] Kugel verschossen ein Gewehr, so daß [illegible] was die [illegible] heilgerte. Die Schüsse [illegible] dem Hotel [illegible] wurde, ist [illegible]. Die Gendarmerie hat für die Gefallenen dürfte sich [illegible] man nennt auf 10 000 Trauer-[illegible] Gendarmerie [illegible] ein Gendarm [illegible] läßt, [illegible] „Aufrührer", „Räuber" empfangen [illegible] Gendarmerie wagt [illegible] Mann des bei-[illegible] Kommissar Roik hat in einer [illegible] in einem Vorwagen Gras-[illegible]

[illegible] zu sein, um ein [illegible] Oesterreich verzichten [illegible] und deren [illegible] in allen Orten [illegible] Gewehren, die [illegible] Gewehr, in den Gebäuden [illegible] auf, die sie immer bei sich trug. [illegible] Bajonettstiche [illegible] hat, und jedesmal, wenn es [illegible] dasselbe Wort auf den [illegible]

Ums Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(20. Fortsetzung.)

Er küßte ihre Hand und verließ eilig das Zimmer. Auf der Straße angelangt, sah er noch einmal zum Fenster empor. Ihr hübscher, blonder Kopf nickte ihm zu, das kindliche Gesicht sah ungewöhnlich ernst, fast traurig aus.

In gleichfalls sehr herzlicher Weise verabschiedete Axel sich von Herrn Westerholz, der ihn ungern scheiden sah.

„Kommen Sie mir ganz frisch und gesund wieder, Brenken," sagte er herzlich. „Ihre Stelle finden Sie bei mir offen."

Es lag heute eine besondere Wärme in seinem Ton, er hatte am Morgen mit Axel über seine Absicht gesprochen, bei Gertrud anzuhalten, und ihn gefragt, ob er glaube, daß sie seinen Wünschen geneigt sei.

Der Bruder fiel wie aus den Wolken, er konnte dem unerwarteten Bewerber nichts Bestimmtes erwidern. Die Angelegenheit beschäftigte ihn während der Reise, und dazwischen tauchte ein rosiges Gesicht vor ihm auf, zwei leuchtende, dunkelblaue Augen, aus denen der übermütige Schalk blitzte, sahen ihn lächelnd an.

Er war kaum acht Tage an seinem neuen Bestimmungsort, als er einen Brief von Herrn Westerholz bekam. Der einige geschäftliche Mitteilungen enthielt. Am Schluß hieß es:

„Meine Kleine hat mich so lange gebeten, bis ich ihr erlaubte, Ihnen ihr Bild zu schicken und zu schreiben. Sie ist ja noch ein ganzes Kind, und deshalb sehr verwöhnt, denn ich nichts abschlagen kann, deshalb [illegible] ihrem Lebensretter, ihrem Wunsch gemäß, beifolgendes Conterfei."

Es war offen und [illegible] folgende Zeilen:

„Ich schreibe Ihnen doch, denn Papa hat es erlaubt. Er ist viel vernünftiger als Mütterchen und sagt, ich sei noch ein Kind. Es ist doch [illegible] viel angenehmer, als erwachsen zu sein, ich werde wohl noch einige Zeit auf die grauen Haare und Runzeln warten müssen. Bis ich Sie wiedersehe, werde ich wohl damit dienen können, es ist so schrecklich lange hin!

„Seit Sie von hier fort sind, ist es gar nicht mehr so lustig, und im Theater habe ich einmal sogar gähnen müssen, weil das Stück so albern war. Finden Sie mein Bild gut? Papa schickt es Ihnen. Ich finde, es ist sehr geschmeichelt, so hübsch bin ich in Wirklichkeit gar nicht. Tante versichert aber, es sei ähnlich, desto besser!

Leben Sie wohl, Herr von Brenken; Heinchen hat mir schon einmal geschrieben, alle sind gesund, bis auf Ihre Mutter. Sie vermissen uns sehr.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Alma Westerholz."

Der kindliche Brief charakterisierte das junge Mädchen, er sah sie deutlich vor sich stehen, mit dem halb [illegible] Kopfchen, der ihr eigen war. Das [illegible] Bild [illegible] nicht [illegible] Er betrachtete es, [illegible] in den Gedanken [illegible] bei sich trug. [illegible] Bajonettstiche [illegible] hat, und jedesmal, wenn es [illegible] dasselbe Wort auf den [illegible]

VI. Doktor Hanen.

Die in D. Zurückgebliebenen hatten einen schweren, sorgenvollen Winter; das Nicht des Frau von Brenken [illegible] und brachte sie [illegible] des Gebrechens ihrer Füße.

Heinchen [illegible] sich mit Gertrud in der Pflege ab, [illegible] Stunden der Nacht waren besonders [illegible]. Gern hatten sie eine trockene, gute Wohnung gehabt, aber es war ihnen unmöglich, eine höhere Miete zu zahlen.

Herrn Westerholts' Werbung hatte keinen günstigen Eindruck gemacht, Gertrud hatte ihm offen, daß sie sich nicht entschließen könne, ohne Neigung zu heiraten, daß das Gefühl aufrichtiger Achtung und Freundschaft, welches sie für ihn hegte, nicht genug sei, um ihr Herz auszufüllen.

Soll's der Gedanke, daß sie ihre Familie aus der Armut retten könne, vermochte das schöne, stolze Mädchen nicht, sich ohne Liebe zu verkaufen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorgänge in Graslitz

haben in ganz Oesterreich eine ungeheure Aufregung hervorgerufen, denn sie zeigen deutlich, wie weit bereits die Erbitterung gediehen. Mit Recht bemerkt die N. Fr. Pr.: „Die Regierung scheint noch immer keine richtige Vorstellung von dem Gemütszustande der Deutschen, insbesondere der Deutschen in Böhmen, zu haben; denn die bisher ausschließlich angewendeten Mittel: Maßregelung, Polizei und Gendarmerie hätten nur dann einen Sinn, wenn darauf zu rechnen wäre, daß die Bevölkerung sich dadurch werde abschrecken oder durch die Länge der Zeit werde ermüden lassen. Die Erfahrung lehrt aber das Gegenteil. Je schärfer der Druck, desto hartnäckiger wird der Widerstand, seine Kraft ist von Tag zu Tag gewachsen." Nun fand in Graslitz überhaupt nur eine ziemlich harmlose Kundgebung gegen die Zuckersteuer statt, und ihr wurde sofort mit einer Gewalt entgegengetreten, die gar nicht gerechtfertigt war. Unglücklicherweise kamen die Arbeiter in diesem Augenblicke von einem Ausfluge zurück, und sie, die gar nichts wußten von den Demonstrationen der Deutschnationalen, wurden von den Gendarmen aufs Korn genommen, und nun gab es Tote und Verwundete. Das war ein Mißverständnis, das nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist, obwohl selbst die Regierung — in diesem Falle die böhmische Statthalterei — die Uebergriffe ihrer Beamten gutzumachen sucht. So wurde der Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Roth, seines Amtes enthoben und sofort aus der Stadt entfernt, und in einem öffentlichen Aufruf kündigt der Bürgermeister von Graslitz an, daß zur Vermeidung weiteren Blutvergießens das Scharfschützencorps, das Veteranencorps und die städtische Feuerwehr die Besorgung des Wachdienstes übernehmen. Es gährt aber in ganz Westböhmen; was in Asch, Graslitz und Eger vorkam, hat auch in Karlsbad und Saz Nachahmung gefunden, und es wird endlich Zeit, daß in Oesterreich eine andere Regierung ans Ruder der kommt. Deutsche als Rebellen gegen die Staatsgewalt ist in Oesterreich eine unbekannte Erscheinung, die seit den mittelalterlichen Bauernkriegen undenkbar war. Stets stützten die Deutschen das vielsprachige Reich, selbst wenn sie ihre eigenen Interessen dabei schädigten. Was müssen also die österreichischen Ministerien der letzten zwei Jahrzehnte gesündigt haben, um diese loyalste aller Bevölkerungen zum offenen Widerstand zu bringen? Die tschechischen Sonderbestrebungen, die Sprachenerlasse, das Stäte Zurückdrängen der deutschen Bevölkerung in allen gemischtsprachigen Provinzen aus den amtlichen Stellungen, schließlich die Herrschaft des Paragraphen 14, verbunden mit der seit Jahren betriebenen systematischen Verhetzung aller Klassen der Bevölkerung haben jene Zustände gezeitigt, die für Oesterreich als Staat Lebauerlich sind. An eine Aenderung ist auch nicht zu denken, solange Graf Tzun die Geschäfte führt, und so wird Oesterreich — bisher das Land der Unwahrscheinlichkeiten — noch für geraume Zeit das Land der Ueberraschungen in den inneren Verhältnissen bleiben.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. (Nationalfest.) Ein aus Mitgliedern der Deutschen Partei und des Konservativen Vereins zusammengesetztes Komite wird am Samstag den 2. September, abends im Konzertsaal der Liederhalle eine Feier des Nationalfestes veranstalten, wozu die nationalgesinnten Bürger Stuttgarts mit ihren Familien eingeladen sind. Ansprachen werden von Herrn Archivrat Dr. Schneider und Feldvrobst Blum gehalten werden, während den musikalischen Teil die Cannstatter Kurkapelle übernommen hat.

Cannstatt. Die beiden Diebe, welche, auf dem Bahnhofe in dreister Weise die Kupferdrahtrollen für die Maschinenfabrik Eßlingen stahlen und mittels Wagen davonführten sind nunmehr in der Person zweier Alteisenhändler aus Zuffenhausen und Wangen ermittelt und verhaftet worden. Die Spitzbuben sollen auch in Stuttgart in ähnlicher Weise Diebstähle ausgeführt haben.

Cannstatt. Die Cannstatter Ztg. schreibt: In hiesiger Stadt zirkuliert das Gerücht, das Stuttgarter Dragoner-Regiment werde nach Cannstatt verlegt; das benötigte Areal sei bereits angekauft. Das zwischen die Stuttgarter Bahnhofanlagen eingekeilte Kasernement, sowie die daneben gelegene Zuckerfabrik seinen bereits von der Eisenbahnverwaltung angekauft worden.

Untertürkheim. Der Ertrag von dem zusammen etwa 40 Morgen großen Obstgut der Gemeinde wurde auf 15 Simri geschätzt und hiefür 39 ℳ erlöst. Im Jahre 1884 wurde für das Obst von demselben Areal die Summe von 4500 ℳ gelöst.

Wangen. Der verwitwete 76 Jahre Gärtner Ludwig Schall wurde durch das ausschlagende Pferd eines Wirts von Kemnath am Hinterkopf so schwer verletzt, daß das Gehirn zutage trat und der Verunglückte seinen Verletzungen erlag.

Ulm. Die in letzter Woche hier anwesenden höheren Betriebsbeamten der deutschen Eisenbahnen sind zu der sogenannten Manöverberatung hieher gekommen, die den Zweck hat, Vereinbarung zu treffen über die Beistellung der zur Beförderung der Truppen nach Schluß der Herbstmanöver erforderlichen Personenwagen. Die württembergische Eisenbahnverwaltung ist hierbei besonders interessiert, da der Bedarf an Personenwagen zur Rückbeförderung bes 13., 14. und 15. Armeekorps den eigenen Wagenbestand weit übersteigt. Wie man hört, haben sich sämtliche Bahnen bereit erklärt, mit ihren Wagen auszuhelfen. Mittags besichtigten die Herren das Münster.

Ulm. Beim Bauholzabladen auf der unteren Bleiche wurde dem 67jährigen Blankenbauern von Hörbelsingen der Fuß vollständig abgeschlagen.

Balingen. Bei dem auf dem hiesigen Rathaus stattgefundenen Obstverkauf wurde der zu 348 Simri geschätzte Ertrag um die Summe von 382 ℳ versteigert. Auch in den Privatgärten ist ein reicher Obstertrag zu erwarten und dürfte im Herbst wohl ein ziemlicher Verkehr auf dem Obstmarkte stattfinden.

Giengen a. Br. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, der hies. Liederkafel zu den Kosten eines Grabdenkmals für die durch das Eisenbahnunglück vom 23. Juli ums Leben gekommenen 5 Sänger einen Beitrag von 300 ℳ zu bewilligen. — In voriger Woche weilte der Direktor der württ. Eisenbahnbau-Gesellschaft in Stuttgart, Köhler, in Gerstetten zu einer Besprechung mit dem dortigen Eisenbahnkomite wegen der Eisenbahnlinie Amstetten-Gerstetten. Mit dem Bau der Linie wird im Frühjahr 1901 begonnen.

Crailsheim. Donnerstag abend haben sich in den Lammkälen vier Bewerber um die erledigte Stadtschultheißenstelle der zahlreich versammelten Bürgerschaft vorgestellt. Dr. Büring in Kösen hatte sich wegen Unpäßlichkeit nicht eingefunden. Stadtschultheißenamtsverweser Gemeinderat Philipp sprach einkleidte Worte und teilte besonders den Gemeinderatsbeschluß mit, durch welchen dem zukünftigen Ortsvorsteher die Bedingung gestellt ist, ohne Genehmigung der bürgerlichen Kollegien kein Nebenamt, vor allem kein Mandat für den Landag oder Reichstag, anzunehmen. Darauf wurde Oberamtsarzt Dr. Mülberger zum Vorsitzenden berufen. Es redeten nun nach der durch das Los bestimmten Reihe: Hilfsgerichtsschreiber Schütz bei dem Landgericht Ellwangen, Waisengerichts- und Rauschreiber Steinmaier von Reutlingen, Schultheiß Rieger von Obersontheim und Ratsschreiber Sachs von Crailsheim. Die Reden waren im allgemeinen sachlich, die Haltung der Zuhörerschaft angemessen. Der Vorsitzende mahnte am Schluß noch mit ehrender Erinnerung an den verstorbenen Stadtschultheißen Sachs zu ruhiger, besonnener Entscheidung in dieser nicht eben einfachen Wahlsache. Nun wird das Ergebnis der am nächsten Montag den 28. d. M. erfolgenden Wahl mit Spannung erwartet.

Crailsheim. Von der Amts-Versammlung wurde beschlossen, für die Amtspflege und die Oberamtssparkasse aus den Mitteln der letzteren ein Gebäude zu erstellen, in welchem beide Aemter sowie die Wohnungen der beiden Beamten Platz finden sollen. Der Platz hiezu wurde von der Stadt um den Preis von 10 000 ℳ erworben. Für das Krankenhaus soll im Garten desselben eine Halle erbaut werden.

Deutsches Reich.

Berlin. Das preußische Ministerium hat nunmehr endgültig entschieden, daß in den verstellbaren Dienststempeln (beim Fahrkartenverkauf, bei der Güterannahme u. s. w.) das Jahr 1900 abgekürzt mit 00 zu bezeichnen ist. Die folgenden Jahre tragen dann die Bezeichnung 01, 02 u. s. w.

— Daß der Kaiser in seiner Rede bei der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen am 18. August auch der tapferen französischen Soldaten in ehrenvoller Weise gedachte, hat in Elsaß-Lothringen sehr angenehm berührt. Es leben im Reichslande noch viele Veteranen, die als französische Krieger 1870 im Felde standen und, wenn auch unglücklich, so doch tapfer fochten. Die Erinnerung daran lebt bei diesen alten Soldaten heute noch fort, und eine solche Anerkennung aus dem Munde des ritterlichen Kaisers thut ihren zwiespältigen Herzen überaus wohl und wirkt auf sie versöhnend. Außerdem sehen die Elsaß-Lothringer darin ein weiteres Zeichen der versöhnenden Politik des Kaisers gegenüber Frankreich, die ihnen sehr sympathisch ist. Denn wenn sie auch nicht mehr eine Rückkehr zu Frankreich erwarten, so wünschen sie doch, daß beide Staaten in möglichst freundschaftlichen Beziehungen zu einander stehen.

— Als das maßlose Geschrei wegen der Ausweisung von Dänen aus dem nördlichen Schleswig angestimmt wurde, wurde — namentlich von freisinniger Seite — behauptet, die deutsch-dänischen Handelsbeziehungen litten unter dem Vorgehen der preußischen Regierung. Jetzt liegt ein Bericht des englischen Konsuls in Kopenhagen hervor, der deutsche Handel nach Dänemark sei trotz des vielseitigen Unwillens über die schleswig-holsteinischen Ausweisungen nicht zurückgegangen, sondern in dauernder Ausdehnung. Der Bericht betont in lebhaften Klagen, daß ein großer Teil der deutschen Exportwaren Konkurrenzartikel für Großbritannien seien, daß der Absatz aber den Deutschen zufiele, weil diese verständen, sich den besonderen Wünschen und Bedürfnissen des Landes besser anzupassen, als die Engländer. Was sagen die Freisinnigen dazu?

Schweiz.

— Aus Zürich wird geschrieben: Wegen Ermordung eines Brotfuhrmanns in einer Thaifschlucht bei Zug wurde im Jahr 1882 der Knecht Josef Schicker von Blickerstorf zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. 14 Jahre verbrachte Schicker in der Strafanstalt und beteuerte fortwährend seine Unschuld. Nach wiederholter Abweisung des Revisionsbegehrens wurde endlich das Schuldurteil wegen Mangels genügenden Beweises aufgehoben und Schicker auf freien Fuß gesetzt. Nun hat der wirkliche Mörder vor seinem Tode ein Geständnis abgelegt und Schickers Unschuld ist jetzt also zweifellos festgestellt.

Frankreich.

Paris, 25. August. Die Kundgebungen in der Rue de Chabrol wiederholten sich bis Mitternacht. Etwa 500 Personen riefen Guerin Beifall zu, sangen und riefen: „Panama! Nieder mit Loubet! Nieder mit den Juden!" Im ganzen wurden bei den gestern stattgehabten Schlägereien 20 Menschen verhaftet und 12 verwundet. Zahlreiche Bewohner der Rue de Chabrol wollen den Eigentümer des Hauses der Antisemitenliga verklagen, weil sie durch das aufrührerische Vorgehen Guerins in ihrem Erwerb empfindlich Schaden erleiden. Wie der „Siecle" meldet, soll der angebliche Besitzer des Hauses der Antisemitenliga nur ein Strohmann der Gräfin von Paris sein.

— Gestern abend 9 Uhr brachten die Marktweiber Lebensmittel für Guerin; sie wurden jedoch von der Polizei zurückgedängt.

—Wie aus Paris geschrieben wird, befestigt sich dort in finanziellen Kreisen immer mehr die Annahme, daß es sich bei der Petersburger Reise Delcasses unter anderem auch um finanzielle Angelegenheiten handelte, nämlich um russische Anlehensplane für neue Eisenbahnunternehmungen.

— In der französischen Hauptstadt scheint alles drunter und drüber zu gehen. In der Rue Chabrol, im Herzen von Paris, hat sich seit bald drei Wochen der Antisemitenführer Guerin mit mehreren Anhängern verschanzt und trotzt der Staatsgewalt. Die Regierung hat nicht den Mut, gegen sie vorzugehen, sie will sie aushungern und hat zu dem Zweck eine Straße abgesperrt. — Sentimentalität ist stets ein Zeichen von Schwäche. Eine Regierung, die es nicht über sich gewinnt, aus dem höhern Gesichtspunkt der staatlichen Ordnung das Blut einiger Soldaten und Polizisten aufs Spiel zu setzen, die es ruhig mit ansieht, daß mitten in der Hauptstadt das Beispiel der Rebellion gegeben wird, ohne daß sie ihre Schwäche mannhaft besiegt, ist innerlich morsch und zerrüttet und sicherlich nicht geeignet, für die Stunde der Gefahr einen Hort des Vertrauens zu bilden.

Paris, 25. Aug. Die gestrige Kriegsgerichtssitzung bedeutet dem allgemeinen Urteil zufolge den volligen Zusammenbruch der Anklage. Regierungskreise halten die Verhaftung Merciers noch vor Beendigung des Prozesses für unvermeidlich.

Rennes, 25. August. (Dreyfus-Prozeß.) Die Sitzung wird um 1/7 Uhr eröffnet. Es wird eine von zwei Aerzten unterzeichnete Bescheinigung verlesen, in welcher angegeben wird, daß der Gesundheitszustand du Paty de Clams diesem nicht gestatte, vor Gericht zu erscheinen und Zeugnis abzulegen. Labori verlangt, es sollten von Seiten des Kriegsgerichtes Aerzte bestimmt werden, um amtlich den Zustand Paty de Clams festzustellen. Der Präsident erwidert, dies sei unnötig, er halte das vorliegende ärztliche Gutachten für vollkommen ausreichend. Der nächste Zeuge, Strong Rowland, ein Korrespondent englischer Blätter, macht Mitteilung über seine Zusammenkunft mit Esterhazy. Letzterer habe erklärt, der Generalstab sei im Besitz von 153 Schriftstücken, die gegen Dreyfus sprechen. Esterhazy habe hinzugefügt, daß er das Bordereau geschrieben habe. Die Schriftstücke des Bordereau seien an Deutschland von Dreyfus geliefert worden. Hierauf wird die Aussage Weill's verlesen, welcher im Jahre 1878 im Generalstab war. Er kannte Esterhazy und erkannte die Schrift des Bordereau als die Esterhazys wieder. Er erwähnt eine Aeußerung des letzteren, daß Dreyfus, obwohl unschuldig, verurteilt werden würde, weil er Jude sei. Der nächste Zeuge, ein früherer Diener im Kriegsministerium, sagt aus, er habe gesehen, wie Dreyfus die Liste, in welcher die Truppeneinschiffungsstellen angegeben waren, kopierte. Dreyfus erwidert, er habe diese Liste auf Befehl des Hauptmanns Besse kopiert. Sodann folgen die Aussagen der Schreibsachverständigen. Der erste derselben, Gobert, Schreibsachverständiger der Bank von Frankreich und des Appellgerichtshofes, sagt aus, die Handschrift sei nicht die von Dreyfus, und erwähnt die gegen ihn, Gobert, gerichteten Angriffe. Dann wendet er sich Dreyfus zu und ruft: „Ich habe kein Recht, mich zu beklagen, wenn ich solchen Unglücklichen hier ansehe." Anhaltende Bewegung im Zuhörerraum.) Gobert geht sodann näher auf die Gutachten der Schreibsachverständigen ein. Gobert führt weiter folgendes aus: Man habe ihm verweigert, das Bordereau photographieren zu lassen. Das Kriegsministerium habe den Vorwand gebraucht, daß sonst zwei Paris am nächsten Tag das Bordereau kennen werde. Man habe ihm auch den Namen des vermutlichen Schreibers vorenthalten. Ein dahingehendes Ersuchen sei vom Ministerium mit Entrüstung aufgenommen worden und gleichzeitig die Schriftuntersuchung Berichten [illegible]

worden, welcher nach einer Arbeit von einigen Stunden ganz bestimmt Dreyfus als den Urheber bezeichnete. Nach seiner festen Ueberzeugung sei das Bordereau das Werk Esterhazys. Man brauche blos die Handschrift zu vergleichen, um sich zu überzeugen. Gobert bespricht sodann die Handschrift vom technischen Standpunkt aus und kommt zu dem Schluß, daß Esterhazy der Verfasser sei. Dieser Schluß findet auch seine Bekräftigung in der Art des verwendeten Papiers. Es sei das gleiche Papier wie jenes, dessen Esterhazy sich bediente. Nach seiner Ansicht sei das Bordereau Ende Juni 1894 geschrieben worden. Die Flüchtigkeit der Schrift spliefe den Gedanken einer Nachahmung aus. Hierauf wird Bertillon aufgerufen. Derselbe erscheint, gefolgt von vier Männern und einem Korporal, welche umfangreiche Mappen und Pakete tragen. Bertillon macht dieselben auf und beginnt seine Aussagen. Es ist sehr schwer, seinen Ausführungen zu folgen, obgleich er, um dieselben verständlich zu machen, sich seines Materias bedient. Der Saal gewährt einen interessanten Anblick. Bertillon, welcher sich dem Tische genähert hat, an dem die Richter sitzen, zeigt denselben gewisse Sonderbarkeiten, welche er vorher hervorgehoben hatte. Er führt aus, er habe in dem Bordereau eine Anzahl Buchstaben gefunden, deren Uebereinstimmung er mit Buchstaben in den Briefen an Madame und Mathieu Dreyfus nicht habe finden können und legt dem Kriegsgericht entsprechende Photographien vor. Die Sitzung wird vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Graslitz berichtet die Ostd. R. unterm 23. Aug.: Heute wurden die ersten Opfer des § 14 zur letzten Ruhe gebettet. Finsteren Gesichtes und mit trotziger Miene schritten an 15 000 Männer vor und hinter den drei Toten einher. Kein Gendarm, kein Soldat durfte sich blicken lassen, das war die Forderung der deutschnationalen Partei und der Not gehorchend willigte der amtierende Statthaltereirat in dieselbe. Dafür sorgte ein Heer von Ordnern mit schwarz-rot-goldenen und roten Abzeichen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ordnung in musterhafter Weise. An 20 000 Personen aller Stände und aller Parteien begleiteten die unglücklichen Opfer zu der letzten Ruhestätte. Den Zug eröffneten einige tausend Sozialdemokraten, alle geschmückt mit roten Nelken, dann folgte die gesamte Geistlichkeit, der sich drei Leichenwagen mit den Erschossenen anschlossen. Und nun folgten in schier endlosen Reihen die Deutschnationalen, alle geschmückt mit Kornblumen, wohl über 5000. Unter ihnen befand sich der Abgeordnete Hofer. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Verkauf war anwesend. Die Abgeordneten Dr. Verkauf und Dr. Hofer hielten kurze Ansprachen. — Andern Tages fand die Beerdigung des vierten Opfers der Straßenkämpfe statt, wobei Hofer eine Ansprache hielt, in der er die schwersten Anklagen gegen die Urheber der blutigen Ereignisse erhob. Ein weiteres Opfer ringt mit dem Tode.

Portugal.

— Den neuesten Nachrichten aus Oporto zufolge sind dort zwei neue Pestfälle festgestellt worden. Eisenbahnzüge werden vorläufig nicht mehr von Oporto abgehen.

Spanien.

— Nach Depeschen aus Portorico ist nun eine ziemlich vollständige Liste der langjährigen Fälle, die durch den jüngsten Cyclon verursacht wurden, aufgestellt worden. Darnach wurden 4500 Leute getötet und etwa tausend mehr oder minder schwer verletzt. Der Verlust an Gütern ist nicht abgeschätzt. Er soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

Afrika.

— Die Antwort der Regierung von Transvaal auf die Depesche Chamberlains ist in ihrem vollen Wortlaut am Dienstag in London eingetroffen. Nach Mitteilungen aus Johannesburg verlangt die Burenregierung als Gegenleistung für die neuen Zugeständnisse an die Ausländer, daß England auf seine Suzeränität über Transvaal verzichte. Chamberlain habe dieses Ansinnen als unzulässig zurückgewiesen. In Klerksdorp, Bokeburg und anderen Bezirken wurden Mausergewehre an die Burghers verteilt. Beunruhigende Berichte liegen aus Natal vor. Angeblich wurde auf einen von Johannesburg kommenden Bahnzug auf dem Transvaal-Gebiet gefeuert. Unweit der Grenze herrsche bittere Stimmung; der langsame Verlauf der Verhandlungen verursache eine ernste Geschäftsstockung in Johannesburg.

Verschiedenes.

Eine kühne Operation am Herzen vollführte ein Elberfelder Arzt, Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, an einem tötlich verwundeten, 17jährigen Lehrling. Der junge Mann war von einem Kameraden mit einem spitzen, dolchähnlichen Messer, dessen Klinge sechs Centimeter lang war, in die linke Brustseite gestochen worden. Nach einigen Schritten stürzte der Verwundete bewußtlos hin, um erst zwei Stunden später im Krankenhause wieder zu sich zu kommen. Aus der kleinen Stichwunde sickerte ein Strom dunklen Blutes. Der Zustand des Verletzten verschlimmerte sich zusehends. Man schritt deshalb in der Betäubung zu einer Operation, indem man ein Stück Rippe entfernte und das Herz freilegte. Dieses war durch den Stich verletzt worden. Kurz entschlossen erweiterte Dr. Pagenstecher das Operationsfeld und nähte die Wunde im Herzmuskel durch vier Fäden zu. Das schwierige Werk gelang, die Blutung kam zum Stillstand, und der Patient, welcher bereits einem sicheren Tode verfallen schien, blieb am Leben. Die Wunde heilte glatt und ohne Fieber zu, die Herztätigkeit ging ungestört von Statten, und bereits nach neun Wochen konnte der Kranke geheilt entlassen werden.

Letzte Nachrichten.

Eßlingen. Vor etwa 14 Tagen stahl laut Eßl. Rdsch. ein hier beschäftigt gewesener Arbeiter dem hiesigen Gastwirt Schl. einen Hund, schlachtete denselben und ließ ihn zubereiten, worauf er seine Kameraden zur Tafel lud. Die Gäste ließen sich den Braten gut schmecken. Dieser Braten wird ihn wohl teuer zu stehen kommen.

Sindelfingen. Zu dem Manöver der 54. Infanterie-Brigade kommt am Montag vormittag der Generalinspektor Graf Waldersee und wird die Uebung zwischen Aidlingen und Dachtel vormittags gegen 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

Weingarten. Ueber die beim zweiten Bataillon ausgebrochene Typhusepidemie lautet der offizielle Bericht: Von den erkrankten Soldaten liegen 7 in Tübingen, vier in Ulm, einer hier im Lazaret. Also sind es im ganzen nur 12 Mann, nicht 15, wie ein Blatt meldete. Auch tritt die Krankheit nicht gefährlich auf; es ist noch keiner gestorben, im Gegenteil befinden sich alle auf dem Wege der Besserung. Der Gesundheitszustand der übrigen Soldaten ist ein guter. Es sind umfassende Maßregeln gegen ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit getroffen. Die Kaserne wird einer gründlichen Desinfektion unterzogen. Alle andern Nachrichten über das Bataillon sind vollständig ungenau und übertrieben.

Schwenningen. Als am Freitag gegen 8½ Uhr drei Mädder vom Felde heimkehrten, begegneten sie drei Burschen auf der Straße bei der sog. Fuchsmühle unweit dem hiesigen Ort. Als dieselben aneinander vorbei waren, fiel ohne jeglichen Anlaß ein Schuß von einem her auf die Feldarbeiter, von denen einer mit einer Kugel in den Rücken getroffen wurde. Die drei Burschen ergriffen die Flucht; eine Verfolgung war vergeblich. Wie man hört, ist die Verletzung keine lebensgefährliche.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Zum 150. Gedenktage der Geburt Goethes.

Am 28. August 1749, als die große Handuhr in der Wohnung des kaiserlichen Rates Johann Kaspar Goethe zu Frankfurt a. Main auf dem Hirschgraben die 12. Mittagsstunde schlug, wurde dem Hause der erste Sohn geboren. Die achtzehnjährige Mutter Elisabeth, geb. Textor, schrieb hernach: „Er kam nur tot, ohne Lebenszeichen zur Welt, und wir zweifelten, daß er das Licht sehen würde. Seine Großmutter stand hinter meinem Bett, und als er zuerst die Augen aufschlug, rief sie hervor: „Elisabeth, er lebt!" Da erwachte mein mütterliches Herz und lebte seitdem in fortwährender Begeisterung bis zu dieser Stunde. Nein, soll ich die Vorsehung nicht dankend anbeten, wenn ich bedenke, daß ein Leben damals von einem Lufthauche abhing, das sich jetzt in tausend Herzen bereitet hat?"

Am 29. August schon wurde der Knabe getauft auf die Namen Johann Wolfgang. Fürwahr ein ganz eigenartiger Knabe, einer „zweifachigen Mutter Sohn, ihr „Hätschelhans". Viel blickte er nach den Sternen, von dort Glück erwartend, weil sie bei seiner Geburt ihm schon in günstiger Stellung gestanden hatten, wie er in „Wahrheit und Dichtung" uns erzählt — obgleich er später von ihnen singt:

„Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man weiß sich ihrer Pracht,
Und mit Entzücken schaut man auf
Zu jeder klaren Nacht."

Es war der frommen, gottesfürchtigen Mutter, die am liebsten in der Bibel las und sie fast auswendig wußte, größtes Anliegen, ihrem Sohn Liebe zu Gott und Ehrfurcht vor ihm ins Herz zu pflanzen. Im zarten Alter beschäftigt sich der Knabe schon mit religiösen Fragen. Erst 6jährig, wird ihm der Glaube an eine gütige Vorsehung Gottes durch das furchtbare Erdbeben zu Lissabon (1755) tief erschüttert. Er kann es nicht fassen, daß der Gerechte mit dem Ungerechten umkommen mußte. Da beruhigt die Mutter mit ihrer unerschütterlichen Zuversicht, daß Gott trotzdem nur weise Absichten habe und alles zum besten führe, das erschrockene Kindesherz, welches sich früh nach Gemeinschaft mit diesem Gott sehnt, der ihm so unbegreiflich ist. Er erzählt uns selbst aufs fesselndste, wie er bei Sonnen-Aufgang ihm seine Verehrung bezeugen wollte, indem er ihm „nach alttestamentlicher Weise einen Altar errichtete". — Man kann sagen, daß Frau Rath ihren Wolfgang mit Gottes Wort nährte. Trotzdem machte leider die Konfirmation wenig Eindruck, weil alles von dem hochbetagten Pastor so trocken vorgetragen wurde.

Der junge Mosk sing gewaltig an zu gehren. Natur und Welt alles Geheimnisvolle zu erforschen, das lag als mächtiger Trieb in der jungen Dichterbrust. Der 14jährige gerät in schlechte Gesellschaft, doch ist es mehr die Lust am Abenteuerlichen, die ihn hinreißt. Der strenge Vater gerät in Zorn, auch die Mutter ist erschrocken — eine Untersuchung jedoch ergiebt, daß er unschuldig sei. Der 16jährige verläßt das Elternhaus. Er geht nach Leipzig zum Studium der Rechte. Aber zuvor schreibt er der Mutter einen Vers ins Stammbuch über die Einsetzungsworte im heiligen Abendmahl und die Widmung darunter: „Zum Zeichen der Hochachtung und Ehrfurcht setzte dieses seiner geliebtesten Mutter J. W. Goethe". Nicht ohne tiefe Bewegung kann man das vergilbte Stammbuch-Blättlein unter den reichen Erinnerungen an Goethe in seinem Hause zu Weimar anschauen. — Am Schluß seiner Studienzeit in Leipzig wurde der herrliche Jüngling totkrank. Nach seiner Genesung schrieb er: „Ich bin anders, viel anders, dafür danke ich meinem Heilande."

Wir haben länger bei der Jugend des Dichters des Götz von Berlichingen, des Faust, der Iphigenie, des Egmont, des Tasso, des Sängers von Hermann und Dorothea verweilt, um die tiefe und lautere Quelle vom Strome seines reichen Lebens zu zeigen, eines Lebens, das jünglingsfrisch, mannesmutig, freudebrausend vom Klippensturz ins Blumenthal zum Segensgefilde hinunterrauschte und alle Bäche und alle Flüsse gewaltig mitriß — ein Fürst der Ströme, der hin zum Meere zog mit Gesang!

Man feiert des Dichters Gedächtnis allüberall in diesem Jahre und sonderlich in jenen Städten, in welchen er wohnte und weilte. Eine ganze Litteratur ist über sein Leben und Dichten geschrieben worden. Wie wäre es möglich, in so engem Rahmen darüber zu berichten. Man hat ihn für kalt, stolz und unpatriotisch gehalten. Aber man lese, was er über das Volk sagt, wie er das Volk liebt und das Erbe der Väter ehrt und doch schaffen helfen will. Er war edel, hilfreich und gütig. Hilfreich half er den Bedrängten. Er scheute nicht, eine mühsame Winterreise im Harz zu machen, um einen Schwermütigen aufzurichten. Er war ein treuer Diener und Freund seines Fürsten, mit dem er „ein halbes Jahrhundert gestrebt und gearbeitet hatte". Heuchelei hatte er, aber einem aufrichtigen Christen trug er die größte Hochachtung entgegen. Eine große Menschenliebe erfüllte sein Herz. Gewiß zeigt dieses Leben nicht nur Licht, sondern auch merkliche Schatten. Die Klage, daß in der Zwiespalt der beiden Naturen im Menschen, des Kampfes zwischen Fleisch und Geist, seufzt und zittert durch sein großes Meisterwerk „Faust" und erschüttert uns tief durch den Herzenston der Wahrheit, weil wir fühlen, dies alles ist Selbsterlebtes!

Hören wir noch, wie er über die heilige Schrift redet. Wir lesen in „Eckermann, Gespräche mit Goethe": „Ich halte die Evangelien alle vier für durchaus echt, denn es ist in ihnen der Abglanz einer Hoheit wahrhaft, die von der Person Christi ausging und die so göttlicher Art, wie nur je auf Erden das Göttliche erschienen ist. Fragt man mich, ob es in meiner Natur sei, ihm anbetende Ehrfurcht zu erweisen, so sage ich: Durchaus!" Und weiter: „Nach und nach werden wir alle aus einem Christentum des Wortes und Glaubens immer mehr zu einem Christentum der Gesinnung und Tat kommen."

Wie könnte es anders sein, als daß der Geist des Christentums seine bedeutendsten Dichtungen durchweht? Aber wenn er selbst weiß, daß er nicht einen Tag vollkommenen Glückes auf Erden genossen habe, so fühlt er Bangerkeit seines Herzens Wunde, fühlt, was ihm fehlt und wonach er sich sehnte.

Auch diesem Titan,
Im tiefsten Grunde
Des heiteren Herzens
Blieb nur ein Wunsch
Im Lebenssturme:
Der Wunsch nach „süßem,
Heiligem Frieden!"

Und als im Tod
Des Strahlenauges
Glanzvoll Gelenkt
Schon Dunkel dachte,
Rief sehnsuchtsvoll
Der Geist des Hohen
Nach Licht — „mehr Licht!"

— Wohl „göttergleich
Ueber Wasser und Erde
Schwebte sein Geist —
Doch darum ihn preisen?
„Nichts nimmt sich ein Mensch,
Es werde ihm denn
Vom Himmel gegeben!"

Und wenn ihm der ewige
Vater der Liebe
Mehr gab, als den andern —
Ihn hoch erhob,
Der herrlichen Eiche
Im Walde gebot,
Ihr königlich Haupt
Gewaltiger zu heben
Zu urkräftiger Kraft —
— Wen gilt es zu preisen?

F. St.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

26. August.

	Ochsen.	Farren.	Kalbeln.	Kälber.	Schweine.
Zugetrieben	32	56	75	201	326
Verkauft	32	31	27	201	310
Unverkauft		25	48	—	16

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwerts: 54—55 ℳ. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—53 ℳ.

Kalbeln: Vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 61—63 ℳ. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 54—60 ℳ.

Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 72—74 ℳ. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 64—70 ℳ.

Verlauf des Marktes: Ziemlich lebhaft.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung einer Prüfung im Hufbeschlag an der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vom 28. April 1885, vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag erstehen wollen, findet in der Zeit vom 21. bis 23. Sept. d. J. eine Prüfung an der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart statt.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an dem zur Zeit stattfindenden Lehrkurs an der Tierärztlichen Hochschule beteiligen, haben das Gesuch um Zulassung zu der Prüfung bis spätestens 9. September d. J. bei der Direktion der Tierärztlichen Hochschule anzubringen.

Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 21. August 1899. In Vertretung: Clausnitzer.

Grunbach, den 26. Aug. 1899.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treubesorgter Gatte, Schwager und Onkel

Gottlieb Arnold,

früherer Lammwirt dahier

heute mittag 4 Uhr an Altersschwäche im Alter von 82 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung findet Dienstag mittag 4 Uhr statt.

Die tiefbetrübte Gattin

Marie Arnold geb. Koch.

Schorndorf.

Da verschiedene Gebäudebesitzer an ihre Hauswasserleitungen Schläuche anschrauben und diese zum Spritzen außerhalb des Hauses verwenden, so hat der Gemeinderat, um dieser

Wasserverschwendung

zu begegnen, am 24. d. Mts. beschlossen, jedem Gebäudebesitzer, welcher auf genannte Weise das Wasser benützt, einen Zuschlag von 10 Mark zum Wasserzins zu machen.

Den 28. August 1899.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

Gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Russen, Flöhe und Wanzen kauft nur „Lahr's Dalma". Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur ächt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Stadtapotheke 15 Pfg. in Schorndorf: Stellen in der Apotheke; ferner bei Friedr. Bühler in Schorndorf.

Borax-Kernseife

mit der Schutzmarke **Palme**

Deutsche Haushaltsseife ersten Ranges

ist durch ihre **Reinheit, Ergiebigkeit** und **Billigkeit** nachweisbar die **vorteilhafteste Seife.**

Das Pfund 28 Pfg. — Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Haas, Aalen, Württbg.

Schmidt's Fensterkästen für Blumenflor.

Stück Mark 2.—

Man lese Beschreibung in dem in diesem Monat erscheinenden Blumenzwiebelverzeichnis, das umsonst und portofrei auf Verlangen versandt wird.

J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. **Erfurt.**

Telegramm-Adresse: Blumenschmidt.

Mostzibeben und Corinthen

schwarze und gelbe, per Zentner 13, 14, 16, 17 und 18 ℳ empfiehlt

Carl Schäfer am Markt.

Eine goldene Brille ging gestern von der Kirche bis zum Unholdenmann

verloren.

Abzugeben bei der Redaktion.

5 Fenster,

1,75 m hoch und 0,82 m breit, noch wie neu, hat im Auftrag zu verkaufen

A. Konkermann, Glaser.

Heute frische

Leberwürste

bei **G. Wahl,** Metzger.

Baumgutverkauf.

Im Auftrag habe ich ein schönes Baumgut (2½ Morgen) mit 30 Stragbaren Obstbäumen mit dem Obsterertrag im Oktober; preiswürdig dem Verkauf auszusetzen.

Nähere Auskunft erteilt

Heinrich Kraft, Wat zum Reichsadler.

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, rote Flecken, durch den täglichen Gebrauch von Bergmann's Carboltheer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à St. 50 ₰ in beiden Apotheken.

Die Sunlight-Seife

hat die größte Verbreitung der Welt. Preis 25 ₰ per gepreßtes Doppelstück.

Friedr. Bühler b. d. Kirche. Für Wiederverkäufer zum engros-Preis stets auf Lager.

Ein Parterre-Local

an eine kleine ruhige Familie hat sogleich oder auf 1. Oktober zu vermieten.

C. Sipple, Kirchenpfleger.

Sehr rentabel.

Nebenbeschäftigung!

Zu besetzen die

Agentur

einer alten großen, gutgeführten **Lebensvers.-Gesellsch.** (mit Rentenbrauchen.) Inclasso vorhanden. **Beding. günstig.** Gefl. Offerten unter **C. 4937** befördern **Haasenstein u. Vogler,** A. G. **Stuttgart.**

Blumenzwiebel!

Durch **direkten Bezug von Holland** offeriere ich zu **billigsten** Preisen **extrastarke garantiert** blühbare Zwiebel von

Hyacinthen in allen Farben I. Qualität per Stück 25 Pfg.,
II. „ „ „ 20 „

Tulpen in allen Farben, einfach per Stück 3 Pfg.,
gefüllt per Stück 4 Pfg.,

Crocus per Stück 2 Pfg.,
Iris hispanica, reizendes Zwiebelgewächs per Stück 3 Pfg.,
Narzissen-Tazetten per Stück 5 Pfg.,

Die beste Zeit zum Legen der Zwiebel ist September-Oktober.

Wilhelm Wächtlen,
Handelsgärtner.

Maismehl & -Gries (Polenta)

in garant. gesunder Ware empfiehlt zum billigsten Engrosbezug die Maispräparate-Fabrik von Gottlob Lindenberger in Schwäb. Hall.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jeder Band ist abgeschlossen und kostet nur 20 Pf.

20 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und Herm. Hillger Verlag Berlin SW. 7.

1. A. Achleitner, Das Jochstern.
2. B. Auerbach, Am Heilbron.
3. A. v. Perfall, Die Kraßblüte.
4. H. Lieber, Weltschmerz.
5. v. Kapff-Essenther, Grüne Manes.
6. M. v. Reichenbach, Gnädige Frauen.
7. E. Abligeen, Frau Marianne.
8. A. Niemann, Geschichte des Weltes.
9. Fischer-Gallstein, Königin Gisbert.
10. O. v. Ampfuer, Ein Geschlecht.
11. R. Ortmann, Verschlossenes Wasser.
12. A. Andreas, Moderne Tränen.
13. V. Hillhagen, Veilchenhexe.
14. Oskar Höcker, Geheimnisvolles.
15. M. Ley, Auf dem Wurzelhof.
16. Alex. Römer, Im Bär.
17. A. Grener, Der Leutnerbarbe.
18. Marie v. Sabitzer, Mutterblut.
19. Ernst Marquardt, Glückfischerin.
20. E. Kloeber, Zerstörer.
21. A. Alexander, Ich Tolle gehegt.
22. Ed. Müller, Leib und Seele.
23. Geborgtes, Um der Seite des Mörders.
24. Berger, Undine.
25. Stefanie Keyser, Reiner Blick.
26. Maximilian Schmidt, Die Blinde.
27. Johanna Schlüering, Mirritta.
28. Carl Etlar, Eine Bahnacht.
29. Fanny Klinck, Die Sonnentochter.
30. F. de Saint-Foby, Der Fall Marchand.
31. von Schlichtl, Polnt Ahonaeur.
32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stimme.
33. v. Dedenroth, Sinnbewegte Zeit.
34. A. Greiner, Blutsturm.
35. J. Lermina, A. G. — Ein falscher Zeuge.
36. V. Hillhagen, Friedensthoren.
37. Bret Harte, Jack Deppuld.
38. Max Schmeichl, Die Wildbrand.
39. Max Ring, Jermeyer.
40. R. Maison, Aus dem Gefecht.
41. Crawford, Kinder des Königs.
42. A. v. Winterfeld, Heiratsrechet.
43. Baierlein, Hänge und Bahn usw.
44. G. v. Sultner, Stein Berthapfel.

Feinsten Tafel-Senf

in Emaileimern und Kannen mit 12, 14, 20 und 25 Pfund, per Pfd. 18 und 20 ₰ empfiehlt

Karl Schäfer am Marktplatz.

Frisches Inflefleisch

kauft

Friedr. Bühler, Seifensieder.

Die Erfahrung

beweist, daß immer wieder auf die Vortheile hingewiesen werden muß, welche die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse STUTTGART

Königsstrasse 33 • Telef.-No. 642

dem inserirenden Publikum bietet, da dieselben noch viel zu wenig bekannt sind:

Gewissenhafte Berathung.
Ausarbeitung und wirksames Arrangement von Anzeigen.
Wahl der richtigen Blätter.
Vorherige Kostenanschläge.
Entwürfe und Satzproben.
Einmalige Textausfertigung für beliebig viele Zeitungen.
Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr.

Streng discrete Behandlung sogenannt. Chiffre-Anzeigen:

Ans- und Verkäufe, Stellen-Angebote und -Gesuche, Verpachtungen, Associationen, Geldgesuche und -Angebote 2c.

Die eingelaufenen Meldungen werden dem Besteller täglich übermittelt.

Zeitungskataloge gratis u. franco.

Fußboden-Lack, Linoleum-Lack, Alles farbig,
Carl Gentner in Göppingen.

Verloren

ging ein kleines Paket mit Inhalt von Löwenteller bis Oberhausen. Abzugeben bei der Post-Wach.

Prinzeß-Zwiebackmehl

bei Nahrungsmittelunverträglichkeit kleiner Kinder, sowie Kranken in Apotheken und Drogerien à Pfd. 50 ₰.

A. Moser, Confiturier.

Gerolsteiner Sprudel

Marko

Roter Stern

Haupt-Niederlage:

Eugen Hess,
Conditor.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.15.
Insertionspreis: Eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 133. **Mittwoch den 30. August 1899.** **64. Jahrgang**

Personal-Nachrichten.

— Se. Majestät der König hat den Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen von Balz zum außerordentlichen Mitglied des Geheimen Rats mit dem Titel eines Staatsrats ernannt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach soll das Königspaar beabsichtigen, nach der Kaiserparade zu 2—3tägigem Besuch des erbprinzlich Wied'schen Paares nach Potsdam zu reisen.

Stuttgart. Montag vormittag fiel infolge Lösung eines Schachtdeckels das Pferd eines Koaksfuhrmanns in einem Hof der Blumenstraße in einen Abwasserschacht. Von Mannschaften der Berufsfeuerwehr wurde dasselbe unverletzt aus seiner gefährlichen Lage befreit. — In einem Hause der Mörikestraße geriet am gleichen Tage Bodenwichse beim Abkochen in Brand. Ein Dienstmädchen, das den Gashahnen des Herdes schließen wollte, erlitt an beiden Armen Brandwunden. Das Feuer, welches nicht unerheblichen Schaden verursachte, wurde vom Dienstpersonal gelöscht.

Cannstatt. Die hiesigen Blätter berichten: Die Arbeiterturnvereine von Gaisburg und Untertürkheim kehrten in heiterster Stimmung vom Sommerfest des Turnerbundes Zuffenhausen zurück. Bei der Pragwirtschaft des dort befindlichen Karoussels ansichtig geworden, schwang sich eine Anzahl junger Burschen mit turnerischer Gewandtheit während der Bewegung auf dasselbe. Der Besitzer des Karoussels verdak sich das natürlich. Nachdem sie zwei Touren mitgefahren waren, ohne an ein Zahlen zu denken, machte der Karoussellbesitzer Anstalt, sein Besitztum von den ungebetenen Gästen zu befreien. Diese gingen nun auf denselben los, holten Baumstützen, schlugen auf Karoussel und Besitzer ein, alles, was nicht niet- und nagelfest war, zertrümmernd. Biergläser, Stühle und alles mögliche wurden als Wurfgeschosse benutzt und gegen das Karoussel geschleudert, so daß die darin befindlichen Kinder in größter Lebensgefahr schwebten. Der Karoussellbesitzer gab mittels Revolver sechs blinde Schüsse ab; ihm wurde durch den Wurf eines Bierglases der Backen durchschnitten und durch den Schlag mit einer Baumstütze erhielt er eine schwere Wunde am Kopf. Die Polizei, die telephonisch requiriert wurde, konnte erst Ruhe und Ordnung schaffen. Das Karoussel ist übel zugerichtet und der Schaden des Wirts ist auch nicht unbedeutend.

Cannstatt. Die geplante Pfennigsparkasse ist nun ins Leben getreten. Einige Lehrer sind als Kassierer aufgestellt worden. Angenommen werden Beträge von 10 ₰ an. Alle Vierteljahr werden die Markenbüchlein von der Oberamtssparkasse übernommen und die eingelegten Summen dort gebucht, worauf den Einlegern dann Sparbücher der Oberamtssparkasse ausgefolgt werden. Beträge von 1 ℳ an werden nach wie vor von der Oberamtssparkasse direkt angenommen und sogleich, d. h. vom 1. des nächsten Monats an verzinst.

Korb. Am Sonntag fand die Beerdigung unseres an einer Darmentzündung schnell gestorbenen beliebten Pfarrers Lang statt. Die große Beteiligung bei der Leichenfeier von hier und auswärts gab Zeugnis von der Liebe und Verehrung, welche sich der Verstorbene während seiner 7jährigen hiesigen Thätigkeit erworben hatte. Die Geistlichen des Bezirks gaben ihrem Kollegen in Amtstracht das letzte Geleite.

Korb bei Waiblingen. Eine große Trauerversammlung umstand am Sonntag nachmittag 2 Uhr das Pfarrhaus in Korb. Pfarrer Gottlob Lang, früher Missionar auf der Goldküste in Westafrika, war nach kurzem Krankenlager 49 Jahre alt unerwartet schnell an Blinddarm-Entzündung gestorben. Nicht nur der größte Teil seiner Gemeinde, sondern auch viele Geistliche, Lehrer, Verwandte und Bekannte von Nah und Fern folgten seinem Sarge zur nahen, letzten Ruhestätte. Pfarrer Schaufler von Buoch hielt am Grabe die Leichenrede über Psalm 39, 10. Nachrufe mit Kranzwidmungen hielten Schultheiß Schlienz von Korb im Namen der Gemeinde, Kirchengemeinderat Seyboto von Korb, Schullehrer Kullen von Hülben im Auftrag dieser Gemeinde, wo der Verstorbene früher im Segen gewirkt hat, Pfarrer Lang von Strümpfelbach für den Diözesanverein, Pfarrer Scheu von Plattenhard als früherer Mitzögling im Basler Missionshaus. Dekan Geß von Waiblingen hielt eine ergreifende Predigt in der Kirche über Habakuk 2, 20. Er erinnerte u. a. an die letzte Glockenweihe, die vor drei Wochen stattgefunden und bei welcher Pfarrer Lang sein letztes Wort an die Gemeinde gesprochen hatte. Ueberaus sinnig waren die Namen und die Inschriften, welche Pfarrer Lang für die Glocken gewählt hatte. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern, das jüngste ist erst 4 Wochen alt. — Sein Gedächtnis bleibe im Segen!

— Unter eigentümlichen Verhältnissen wurde der 23 Jahre alte Taglöhner L. Sauer von Affperg verhaftet. Der junge Mann ist vom Gericht wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt. Er verließ deshalb seine Stelle in Stuttgart am 23. April d. J. und trieb sich seither, teils im Freien, teils in Scheunen übernachtend, herum. Die letzten sechs Wochen brachte er im Versteck unter dem Heu einer Scheuer in Ludwigsburg zu, wo man bei seiner Festnahme zwei Vierfläschchen und allerhand Proviant entdeckte. Diese Nahrungsmittel hatte er nächtlich aus verschiedenen Kellern der Stadt durch Einsteigen gestohlen.

Leonberg. Beim hiesigen Amtsgericht ist ein lediger Bursche von Gerlingen eingeliefert worden, der am Feitag abend auf dem Bahnhof in Ditzingen, kurz vor Eintreffen des von Stuttgart kommenden Zuges, den Versuch machte, die Weichen falsch zu stellen. Der Weichenwärter, der den Burschen erwischte und an seinem verbrecherischen Vorhaben verhinderte, wurde von dem Unhold schwer mißhandelt und verletzt.

Rudersberg. Bei der am Montag stattgehabten Versteigerung des zu 360 Simri geschätzten Gemeindeobstes wurde ein Erlös von 1196 ℳ erzielt, also pro Simri 3 ℳ 32 ₰. Der Obstertrag der Muttergemeinde kann heuer andern Gemeinden des Landes gegenüber als ein recht günstiger bezeichnet werden und immerhin einem Drittelsherbst gleich zu achten, während die hiesigen Filialgemeinden leider fast leer ausgehen. Möge unserem bekannten guten Most- und Tafelobst bald noch mehr Regen zu seinem Wachstum beschieden sein.

In Wäschenbeuren brannte in der Nacht zum Sonntag das Wohnhaus mit angebauter Scheuer der Witwe Werner nieder.

Nehren OA. Tübingen. Sonntag nacht brannte das dem Bauern C. Klett gehörige Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Scheuer und Stallgebäude trotz sofortigen energischen Eingreifens der Ortsfeuerwehr bis auf den Grund nieder. Die Scheune war bis oben an mit Früchten und Futtervorräten gefüllt. Das Feuer griff so rasend um sich, daß kaum das Vieh gerettet werden konnte. Der Abgebrannte ist versichert. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung des Oehmdes vermutet.

Horb. Beim Manövrieren gerieten letzten Samstag zwei Mann von der 2. Eskadron des in Darmstadt garnisonierenden hessischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 24 in einen Sumpf. Ein Dragoner erlitt durch den Sturz einige Rippenbrüche und zog sich durch die Lanze einige weniger gefährliche Verletzungen zu. Beide Pferde, die sich Beinbrüche zugezogen hatten, mußten getötet werden.

Ams Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(21. Fortsetzung.)

Der kluge Mann mußte ihr recht geben, und nachdem er die erste Enttäuschung überwunden hatte, blieb er, trotz seines empfangenen Korbes, der treue Freund der Familie.

Es ist seltsam, wie leicht solche Privatangelegenheiten an die Oeffentlichkeit kommen, man weiß es selbst nicht, wie es zugeht, aber der liebe Nächste erfährt oft mehr als uns lieb ist. So wurde es bald in D. bekannt, daß der reiche Kaufherr von der armen, schönen Schwester seines früheren Kassierers abgewiesen worden war.

Natürlich beurteilte man Gertrud verschieden; während viele Leute sie tadelten und es ihr als Hochmut auslegten, meinten andere, sie sei zu jung und schön, um einem soviel älteren Manne anzugehören.

Nach den Sommerferien wollte sie D. verlassen und unter äußerst günstigen Bedingungen die Stelle als Musiklehrerin in dem Institut in Stuttgart antreten, dessen Zögling Alma Westerholz war. Sie freute sich, eine so gute Bekannte in der Fremde vorzufinden.

Das junge Mädchen schrieb lange Briefe voll Heiterkeit und Lebenslust, ihre elastische Natur paßte sich leicht ihrer Umgebung an. Heimchen antwortete ihr und erzählte von ihnen allen, auch Gertrud und die Unzertrennlichen fügten noch ein Blättchen hinzu.

Im Laufe des Winters hörten sie einmal von Egon, durch ein Schiff, das aus Marseille ankam. Er war Matrose auf einem Dampfer, der zwischen London und Sydney ging. Weiter erfuhren sie nichts, und die Mutter betete still für den verlorenen Sohn, der ihr soviel Kummer zufügte und den sie trotzdem nicht verstoßen konnte.

Die Anwesenheit Robert Warnbecks war für sie ein wahrer Segen. Er hatte sich vollständig bei ihnen eingelebt und gehörte zur Familie, nahm innig teil an Leid und Freude, las ihnen am Abend vor und vertrat die Stelle des ältesten Sohnes und Bruders, soweit es möglich war. Gegen Frau von Brenken besonders war er voll zarter Rücksichten, er hob und trug sie mit Gretes Hilfe in das Wohnzimmer, sein frisches, fröhliches Wesen, sein aufrichtiges, wahres Christentum thaten der schwergeprüften Frau unendlich wohl.

Die Pension, die er zahlte, war eine wesentliche Hilfe im Haushalt und gestattete der Kranken manchen kleinen Luxus. Trotzdem mußte die größte Sparsamkeit angewandt werden, um nicht in Schulden hineinzukommen; es blieb selten etwas zur Kleidung oder zu unvorhergesehenen Ausgaben übrig und noch manches wertvolle Stück mußte verkauft werden.

Ilse und Erna besuchten fleißig die Schule und wuchsen heran, sie glichen wirklich den frischen Apfelblüten, die ihr Bild schmückten. Zum Verwechseln ähnlich, blond rosig, teilten sie alles und hingen mit inniger Liebe aneinander.

Wenn ein langer Brief aus Kairo kam, war es jedesmal ein wahrer Festtag für jung und alt. Es ging Axel gut, seine Gesundheit kräftigte sich, sein neuer Prinzipal war mit ihm zufrieden, er hatte interessante Reisen in das Innere des Landes gemacht die er hübsch beschrieb. Oft lag ein besonderes Blatt für Gertrud oder Heimchen dabei, in dem er sich mit ihnen über ihre Geldsorgen aussprach. Er zahlte jeden Monat eine Summe bei Hirsch und Lewy ab, es blieb nicht außzuviel übrig, denn er wollte die lästige Schuld sobald wie möglich tilgen.

Mit Gertruds ablehnender Antwort auf Herrn Westerholz' Antrag war er zufrieden. Seine Lieblingsschwester durfte sich nur aus wahrer Liebe verheiraten, und so hoch er seinen gütigen Freund stellte, so wenig schien er ihm zum Gatten des schönen jungen Mädchens passend. Der große Altersunterschied mußte sich früher oder später rächen und manchen schmerzlichen Konflikt mit sich bringen.

Keinen Augenblick dachte er daran, daß ihr „Ja" ihm die Last von den Schultern genommen hätte. Er arbeitete für die Seinen mit so großer Freudigkeit, daß sie es nie als Opfer empfinden sollten.

Heimchen schlüpfte eines Sonntags abends, wie sie oft that, zu Fräulein Hagener hinüber und setzte sich zu ihren Füßen in dem tiefsten Erkerfensterchen, wo es sich so gemütlich plaudern ließ.